

Amsel, Drossel, Bier und Star

Die tschechische Ornithologie ist international wenig erfolgreich. Schuld daran ist der Alkohol **VON STEFANIE SCHRAMM**

Es musste das Bier sein. Was sonst hätte die tschechische Ornithologie derart zugrunde richten können? In mehr als 20 Jahren hatten alle Vogelforscher des Landes zusammen gerade einmal 41 Publikationen in internationalen Fachzeitschriften zustande gebracht, stellte der Kuckucksxperte Tomáš Grim 2002 fest. Das schafft der dänische Star-Ornithologe Anders Pappe Møller in einem einzigen Jahr, allein! Grim fragte den erfolgreichen Kollegen um Rat. »Kein Wunder«, sagte der – »wenn ihr auch so viel trinken müsst.« Ein Blick in die Daten lieferte einen ersten Hinweis auf die Richtigkeit der Hypothese: 156,9 Liter Bier pro Tscheche pro Jahr, das ist Weltrekord.

Doch Tomáš Grim wollte es genauer wissen. Der Forscher von der Palacký-Universität in Olomouc befragte jeden einzelnen Vogelkundler seiner Heimat nach dem persönlichen Bierkonsum. 90 Prozent der Forscher antworteten. »Meine Kollegen haben sich schon gewundert, was ich damit will. Ich habe ver-

sprochen, ihnen das Ergebnis zu schicken«, sagt Grim. Das ist nicht mehr nötig, jeder kann es jetzt im Ökologie-Fachblatt *Oikos* nachlesen: Jawohl, wer viel Bier trinkt, veröffentlicht weniger wissenschaftliche Aufsätze. Statistisch einwandfrei nachgewiesen (*Oikos*, Bd. 117, S. 484).

»Das gab ziemlichen Ärger. Vor allem natürlich von Forschern, die wenig publizieren«, erzählt Grim. Wie viel die Wenigschreiber genau trinken, lässt sich aus den Daten allerdings nicht ablesen, dafür hat der Kuckucksforscher mit einem statistischen Trick gesorgt. Nur eines verrät er: »Das reicht bis zu mehreren Hundert Litern im Jahr.«

Doch ist der übermäßige Bierkonsum wirklich die Ursache – oder eher die Folge der Publikationsmisere? Könnte es nicht sein, dass diejenigen, die ständig an den Peer Reviews der Zeitschriften scheitern, sich mit reichlich Pilsner Urquell und Budějovický Budvar trösten müssen? »Das wäre theoretisch möglich, meine Ergebnisse sind rein korrelativ«, gibt

der Ornithologe zu. Praktisch sei das jedoch unwahrscheinlich. Zudem habe er seine Daten in einem unfreiwilligen Experiment selbst getestet, sagt Grim: »Nach einer Leberentzündung konnte ich ein Jahr lang nichts trinken. Plötzlich hatte ich drei Aufsätze in internationalen Zeitschriften.«

Mittlerweile hat sich die tschechische Ornithologie etwas erholt. Die Vogelkundler veröffentlichen nun immerhin in einem Jahr etwa so viel wie der Kollege Møller. »Einige Forscher haben mir nach einem Vortrag über meine Untersuchung gesagt: Wir sollten jetzt versuchen, bessere Wissenschaft zu machen«, erzählt Grim. Dass die Ornithologen deshalb weniger trinken, glaubt er aber nicht. Grundsätzlich finde er seine Ergebnisse immer wieder in der Praxis bestätigt, zum Beispiel wenn er sich die Trinkgewohnheiten verschiedener Forscher auf Konferenzen anschaut: »Ich kann sagen, dass meine neuen Beobachtungen das Resultat der Studie sehr hübsch stützen.«